

Reisebericht Skandinavien 2013

Start am 26.4.2013: mit dem alten VW Camper Bauj. 79 mit dabei das Fahrrad, der Bob- Yak (Anhänger), Zelt und Kocher. Von meinen früheren Reisen war das ja alles noch vorhanden. Entsprechend schnell ging die Vorbereitung. Reisestudium braucht es nicht viel, das ergibt sich unterwegs, so ist man offen für neues und sich spontan zu entscheiden.

Nach dem ich mich von meinen Lieben verabschiedet hatte, im Chäsilädeli mich mit Justistaler-Alp käse eingedeckt und die Schoggistängeli von Dora gut versorgt hatte, erfolgte die Fahrt bis zum Bad Bellingen. Bei Bamlach sammelte ich noch eine tolle Portion Bärlauch.

Während 3 Tagen genoss ich das Thermalbad und die Saunalandschaft. Den lästigen Begleiter, Kopfweh und Schnupfen konnte ich hier noch nicht ablegen, so startete ich halt mit ihm Richtung Norden. Im Rewe habe ich einige Flaschen Badischen-Rotwein eingekauft und im Camper verstaute. Den kann ich dann im Norden geniessen.

Auf dem Loreley Campingplatz bemerkte ich, dass ich auf dem Camping in Bamlach nach dem Abwaschen eine Tasche mit Pfanne, Besteck, Geschirr und diversem mehr, liegen gelassen habe. Ach du liebe Scheisse! Nun musste ich halt einiges wieder beschaffen.

Die Rheinschiffahrt bei der Loreley ist sehr anspruchsvoll: in den engen Kurven können die grossen Schiffe nicht kreuzen. Die Rhein abwärts fahrenden haben Vortritt, da sie eine bestimmte Geschwindigkeit nicht unterschreiten dürfen sonst sind sie nicht mehr steuerbar.

Weiter nordwärts wollte ich in Bremen einen Überraschungsbesuch bei Herbert und Ursel machen. Diese habe ich vor 10 Jahren auf meiner Radreise kennengelernt. Sie waren aber unterwegs. So fuhr ich nach Wischhafen um mit der Fähre nach Glückstadt zu gelangen. Vor der Fähre stand ich aber 2 Std. im Stau. Von hier führte mich der Weg bis Simons Berg zum super Campingplatz „Nordsee zum Seehund.“ Diesen Platz kann ich sehr empfehlen.

Am nächsten Tag fuhr ich mit dem Fahrrad über Husum nach Schleswig zu Roland und Hannelore, die haben mich zu einem Besuch eingeladen. Nach interessanten Gesprächen und feinem Essen habe ich in ihrem Wohnmobil herrlich geschlafen. Nach dem Frühstück konnte ich mit Roland eine lange Motorradfahrt unternehmen. Herzlichen Dank euch beiden.

Bevor ich Deutschland verlasse, machte ich noch einen gross Einkauf mit dem günstigeren Euro. Auf der Autobahn durch Dänemark und über die beiden grossen Brücken erreichte ich Schweden. Ganz im Süden, zwischen Trelleborg und Ystad, an einem wunderbaren Strand campiere ich 2 Nächte.

Erste Fahrradtour dem schönen Strand entlang und durch das, zurzeit sehr trockene, Landwirtschaftsgebiet und ausgedehnte Wälder retour.

Durch das Landesinnere verschiebe ich mich in Richtung Norden. Mit dem Fahrrad unternehme ich viele kleinere Touren und entdecke dabei immer wieder traumhafte Seen in den unendlichen Wäldern.

Benzindesaster! In Deutschland tanke ich E 10. In Schweden gibt es E 85. Da habe ich mich bei einem Tankwart erkundigt, ob das E 85 für meinen alten VW geeignet sei? Mit einem Benzin-zusatz, welchen er mir verkaufte, sei das OK. Gesagt getan, nach 4 Km umgekehrt und mit stotterndem Motor zurück gefahren. Nach intensiver Diskussion hat er mir 40 Lt. Abgesaugt und ich konnte normales Benzin einfüllen. E 85 ist zu 85% Bioethanol und nur für spezielle FFV Motoren geeignet. Man hat nie ausgelernt!!!

Heute ist der 10. Mai, das ist unser 44 Hochzeitstag. Da telefonierte ich natürlich mit meinem Schatz. Unter anderem erzählte sie mir wie Uli Steck eine Auseinandersetzung mit den Sherpas hatte. Am Abend war ich auf dem wunderbaren Rastplatz Tossenbergskläppen, bis um Mitternacht eine besoffene Saubanertruppe anrückte. Ca. 15 Jugendliche mit ihren alten Amerikaner Schlitten, brüllend, Vollgas, Bierflaschen werfend und auf den Autos herumschlagend. Sobald ich eine Gelegenheit hatte verliess ich diesen „schönen Ort“. Am Morgen schrieb ich meinem Schatz „die Sherpas kamen“

Die Weiterreise mit dem Camper, den Vätern und Vätern Seen entlang, wurde immer wieder unterbrochen von schönen Radtouren. Nächstes Ziel der kleinere Siljansee. Hier wollte ich mal auf einen Campingplatz. Der moderne in Leksand passte mir nicht. Auf der anderen Seeseite in Vastanvik fand ich einen einfachen Campingplatz mit sehr netten Leuten, da war ich für 2 Tage zuhause. Duschen, waschen u. Accu. laden. Die Platzwartin erzählte mir, dass der Frühling dieses Jahr rund einem Monat verzögert kam, am 16.4. war der Siljansee noch mit 60 cm Eis bedeckt und wurde noch mit Autos befahren. Nach einem Wärmeeinbruch mit heftigen Südwinden, schmolz das Eis innert einer Woche weg. Auch hier machte ich, trotz kühlem und regnerischem Wetter, eine lange Radtour dem Siljansee entlang und fand auch hier sehr schöne Plätze. Da kommt der Frühling über Nacht, innert 24 Std. ist das Laub an den Bäumen hervorgekommen und die Matten werden grün.

Nach 2 Tagen verlasse ich diesen guten Campingplatz in Richtung Mora. Mit dem Fahrrad machte ich einige Einkäufe in Mora unter anderem auch einen Stecker für die nördlichen Anschlussdosen.

Bisher hatte ich wenig Tiere gesehen, aber heute ist ein Fuchs mit Beute 10 m vor dem Fahrrad über die Strasse geeilt. Am Abend habe ich noch den Skieberg von Mora bestiegen 514 m.ü.M. Hier hatte es noch einige Schneefelder und noch keinen Frühling.

Nächstes Ziel ist Hoverberg, dass Wetter hat sich gebessert, starker Südwind, richtiges T-Shirt Wetter. Den Hoverberg habe ich mit dem Fahrrad umrundet und bestiegen. Hier ist ein guter Platz zum Campen. Also holte ich den Camper ab und verbrachte einen wunderbaren Abend ganz alleine auf diesem schönen Berg. Hier bin ich dem Frühling wieder etwas voraus, aber bei fast 30°C wird er nicht lange auf sich warten lassen.

In Östersund kaufte ich ein Paar Teleskopstöcke weil ich meine Zuhause vergessen hatte. Am Strand genossen sehr viele Leute den sehr warmen Frühlingstag mit 31°C, während es in der Schweiz regnet und schneit. Schade, dass einige mit Wasser-Motorrädern diesen schönen Strand verpesteten und viel Lärm verursachen. Aber auch diese müssen ihr Spielzeug haben. Über die sehr imposante Strasse 340, mit vielen Seen erreiche ich Røtvik an der norwegischen Grenze. Im kleinen Dorfladen einkaufen, tanken und Wasser fassen. Als der Ladenbesitzer, ein 69-jähriges Dorforiginal, erfuhr, dass ich aus der Schweiz komme, geriet er aus dem Häuschen. Am Abend vorher haben die Schweden die Schweizer im Eishockey geschlagen. Er hatte so Freude, dass die Schweiz im Finale war und nicht die grossen Eishockey Nationen. Durch norwegisches Gebiet, über die Strassen 765 und 74 erreiche ich Gåddede. Ein See auf 600 m.ü.M war am 21.5. noch grösstenteils zugefroren. Immer wieder begegnen mir Lastenzüge mit Papierholz und keiner hat einen Kran dabei. Des Rätsels Lösung: wenn der Lastenzug beladen ist, wird der Kran abgekoppelt, damit nicht unnötige Lasten über die hunderten von Km herum geschleppt werden. Die Distanzen sind halt anders als in der Schweiz.

In Gåddede fahre ich zur Skistation, da kann man meisten sehr gut campen nach der Saison. Bei Nebel und starkem Wind habe ich die beiden Berge, Brännkl und Lillfjället überstiegen. Am nächsten Tag wunderbare Radtour zum Ingelsvatnet und über die Norwegische Grenze bis zur Wasserscheide. Hier eine fantastische Landschaft mit Seen und Flüssen. Auf dem Rückweg dem ersten Elch begegnet auf 15 m, ein Pracht-Exemplar.

Die zweite Nacht auf dem Campingplatz. Durch den Hintereingang mit Code zur Toilette und Dusche, das musst erst mal finden. Duschen für 5 Kr. = 2 Minuten den Rest am Brünneli. Mir reicht es für die nächste Zeit. In freier Natur ohne Code ist halt am schönsten!!

Ein sehr empfehlenswerter Ausflug ist der Hällingsåfallet. Wie sich da die Wassermassen in die Tiefe stürzen und mit etwas Glück bildet sich im Gischt ein Regenbogen. Dank an Hannelore und Roland für den guten Typ. Auf der Rückfahrt lohnt sich ein Abstecher zur Kaffeestube auf dem Bauernhof.

Da gibt es auch schönes, selbst gemachtes Keramik zu bestaunen und kaufen. Hier strenger Winter bis -20°C , 2 Tage Frühling und dann gleich Sommer, sagte mir die Bäuerin.

Weiter geht die Reise über Lyksele und Richtung Bottmischen Meerbusen. Unterwegs wollte ich den Björndalen besteigen, habe aber den Einstieg nicht gefunden. Ein älteres Ehepaar, bei dem ich nachfragte, bestieg spontan ihr Auto und fuhren mir 5 Km voran bis zum Einstieg. Das ist Gastfreundschaft.

Jetzt ist Zwischensaison und an den Ausflugorten nichts los. So konnte ich auf dem Täsjöberget beim Hotel Campen und um 23 Uhr auf dem Aussichtsturm die Sonne geniessen. Bei der Rückkehr zum Camper begrüßte mich der Kuckuck aus nächster Nähe. Dieser ist ein fast ständiger Begleiter im Norden.

Kurz vor Lyksele parke ich den Camper und belade Fahrrad und Anhänger, fahre südwärts ein Stück der E 12 entlang, dann über Nebenstrassen bis zur Strasse 363. Von hier nordwärts dem imposanten Fluss Vindelälven entlang. Nach 75 Km an einem wunderbaren Platz, wo der Fluss zu See wird, habe ich das Zelt aufgebaut und ein einfaches Nachtessen zubereitet. Nach einer guten Nacht um 05.30 Uhr Frühstück, Zeltabbau und nach 13 Km ein sensationelles Naturschauspiel entdeckt. Die Vindälven-Stromschnelle mit zahlreichen Inseln im Fluss welche über Brücken von insgesamt 1.2 Km länge verbunden sind. Da der Fluss im Moment sehr viel Schmelzwasser führt, ist es umso interessanter. Das zeigte sich auch weiter flussaufwärts, da stehen sehr viele Bäume im tiefen Wasser und sogar eine Fischerhütte ist bis auf halbe Höhe im Wasser. Der Gegensatz könnte nicht grösser sein, nicht weit vom Fluss entfernt hat ein Landwirt seinen Acker bearbeitet, dabei entstand eine grosse Staubwolke, da es in Mittelschweden schon lange nicht mehr geregnet hat, während es Zuhause, ende Mai immer noch nass und kühl ist. Nach weiteren 75 Km erreiche ich wieder den Camper.

Nach dem ich den Bottmischen Meerbusen erreicht habe, finde ich bei Jäfre einen wunderbaren Rastplatz direkt am Meer. Auf einem so herrlichen Platz bei schönstem Sommerwetter, dem feinen Nachtessen und einem Glas Wein, was will man da noch mehr.

Die halbe Flasche Gas, die ich von Zuhause mitgenommen habe, ist leer. So suche ich nach einer Ersatzflasche. Aber ohalätz, nach dem ich vergeblich bei 5 Tankstellen nachgefragt habe, erklärt mir einer, dass im Norden eine andere Anschluss Norm ist als bei uns. Ich bin noch 3 Monate unterwegs und habe nur noch 1 Flasche. Also, sparen ist angesagt.

Zuoberst am Meerbusen ist Haparanda, hier will ich mein Camper parken und eine 2-wöchige Radtour unternehmen. Im Hafen von Haparanda Hamen werde ich fündig. Auf dem sehr einfachen Campingplatz der Seefahrer kann man für 140 Kr. inkl. Strom campieren. Selber ins Gästebuch einschreiben und Geld in die Kasse legen, so einfach geht das hier.

Unter genauer Beobachtung der anderen Camping Gästen, habe ich mein Fahrrad mit Anhänger beladen. Bei der Abfahrt wünschten diese mir „Happy nice trip“ Bei Tornio kam ich auf finnischen Boden. Bis Li musste ich der E 75 folgen aber es ist ja Sonntag und kein Lastwagen Verkehr habe ich gemeint. Das Sonntagsfahrverbot gilt offenbar in Finnland nicht, denn ständig donnern 40-töner an mir vorbei und Papierholz ist sicher nicht verderbliche Ware!

Jedenfalls bin ich froh, dass ich im Wildzaun ein Tor entdeckte, mit Betretungsverbot. Da kann ich sicher ungestört mein Zelt aufbauen. Durch eine alte Kiesgrube komme ich zu einem wunderbaren Biotop, da lasse ich mich nieder. Aber die ungebetenen Gäste (Mücken) haben ihre Freude an meinem Auftauchen. Bei knapp 30°C mit Regenhosen, Jake mit Kapuze das Zeltaufbauen ist wie Sauna, dabei versuchen diese Biester mir in die Nase und Augen zu gelangen.

Kochen nur im Vorzelt möglich. Aber eine schöne einsame Ecke war es trotz allem.

Auf der Nebenstrasse 851 war das fahren viel angenehmer und ich konnte an einem Fluss mit leichtem Wind mein Zelt aufbauen ohne Mücken. Verschwitzte Kleider waschen und selber im Fluss ein kühles Bad geniessen.

Aber schon am Morgen ist die Mückenplage wieder da, um 06 Uhr mit 22 °C und windstille. Über die Nebenstrasse 8540, auf welcher ich den Elch Nr.2 auf 10 m kurz betrachten konnte, erreichte ich die Hauptstrasse 20, welche von Oulu nach Kusamo führt. Auf dem Campingplatz in Pudasjärvi verbrachte ich die Nacht. Dieser Platz war noch eine Baustelle, anfangs Juni hat die Saison noch nicht begonnen. In Taivalkoski wo ich schon vor 10 Jahren war, hat sich sehr vieles verändert. Wegen einem starken Gewitter suchte ich in einer Pizzeria beim neuen Einkaufscenter Schutz. Zu einer feinen Pizza gibt es auch Milch und das ist gar nicht schlecht. Bestell das mal in der Schweiz! Nach Taivalkoski habe ich bei den Rentieren im Wald übernachtet.

Etwa 20 Km nach Taivalkoski wollte ich auf den Bauernhof von Majra u. Rayon, wo ich mich vor 10 Jahren einige Tage ausgeruht hatte. Ich fand aber den Abgang nicht und auch keinen Hinweis mehr. Mitten im Wald aber an einem schönen See, habe ich bei einem Herrschaftshaus nach Wasser gefragt. Ich wurde ins Haus eingeladen zu Kaffee und Kuchen, dass war eine sehr interessante Begegnung und zum Schluss erhielt ich noch einige Stücke getrocknetes Rentier. Die Gastfreundschaft im Norden erfahre ich immer wieder als sehr gross. Es ist aber ein sehr grosser Unterschied ob ich mit dem Camping Bus oder mit Fahrrad, Anhänger und Schweizerfahne unterwegs bin.

In Posio stelle ich das Zelt auf und schlafe bis am Abend, dann fahre ich ohne Anhänger bis fast nach Kusamo und zurück. Zum Fotografieren sind die Nachtstunden, bei der tief stehenden Sonne viel besser. Zudem ist weniger Verkehr.

Auf der Strecke von Posio nach Autti, habe ich eine Rentierherde angetroffen. Da waren zwischen 80 und 100 Stk auf der Strasse. Ein Lastwagen musste auch anhalten und konnte sich nur durch mehrmaliges Hupen eine Durchgang verschaffen. In Autti, wo früher ein kleiner Lebensmittel Laden war, ist heute eine Beiz mit kleinem Camperplatz. Nach einer Woche wieder einmal duschen wäre gar nicht so schlecht. Für 15 € konnte ich das Zelt aufstellen und sogar 2 Std. die Sauna benützen. Was ich aber nicht wusste, dass am Freitagabend bis um 02 Uhr eine Disco mit entsprechendem Lärmpegel den Schlaf verhinderte.

Nach 3 Std. Schlaf fahre ich über den Polarkreis nach Kemijärvi. Auf dieser Nebenstrasse ist der Polarkreis nur mit einer Tafel gekennzeichnet und ohne grosses Tamm Tamm.

Hier in Lappland hat es sehr viele wunderbare Seen. Das Wetter ist nach den heissen Sommertagen sehr gewitterhaft geworden. Bei Rovaniemi überquere ich den Polarkreis wieder südwärts. Im Touristencenter fand ich vorerst mal Schutz vor dem heftigen Gewitter. Von Rovaniemi fahre ich südwärts nach Kemi. Dabei musste ich die Gewitter 2 - 4 über mich ergehen lassen. Anschliessend folgte Landregen. Ich suchte auf dieser Nebenstrasse vergeblich nach einer Unterkunft. In Tervola überquerte ich den Kemijoki und kam zu einem Motel; super! Das Motel ist aber voll belegt, die Service Frau telefonierte noch für eine Unterkunft, ergebnislos. Dann gehe ich halt in den Forest, sagte ich. Sie fragte „Joggen?“ „nein, schlafen!“, hat die mich verständnislos angeschaut. Nach über 100 Km an diesem mühsamen Tag habe ich ein guten Platz gefunden. Zeltaufbau, kochen und ab 01 Uhr schlafen.

In der Nacht hat der Regen aufgehört und mit viel Rückenwind erreichte ich im Laufe des Tages mein Traumhotel VW wieder.

Nach einem Ruhetag und kleinen Reparaturen ist es an der Zeit Richtung Norden aufzubrechen. Vor Överttöna, in leichter Kletterei einen schönen Felsgipfel bestiegen. Auf der anderen Seite führt eine Asphaltstrasse bis 400m unter den Gipfel! Ich überquere den Polarkreis erneut, wieder ohne Spektakel. So fahre ich in 2 Tagesetappen zu meinem Ziel *Lappoluobbal*. Da suchte ich ein Parkplatz für 3 Wochen und fand bei einem Privathaus die Möglichkeit mein Camper abzustellen. Auf einem schönen Rastplatz in der Nähe konnte ich mich fast ungestört auf die 3-wöchige Radtour vorbereiten. Nur die Mücken hatten etwas dagegen.

Die ganze Nacht hatte ich einen Mückenkampf durch jede Ritze drangen diese Biester in den alte Camper ein. Durch die Lüftung unter den Gasflaschen hatten sie einen Durchgang gefunden. Aber sonst war es an diesen See mit Mitternachtssonne herrlich.

Heute, am 15.6. starte ich zur ca. 3-wöchigen Radtour, zuerst in Richtung Karasjok. Karasjok ist die Hauptstadt der Norwegischen Samen, hier tagt auch das Samische Parlament. Es war Sonntag und ich wollte am Bankomat Geld abheben, ohne Erfolg. Mit einem heftigen Gegenwind, bewölktem Himmel und knapp 10°C geht meine Reise dem Tana oder auf Samisch dem Tenojoki Fluss entlang. Bei dieser Wetterlage verzichte ich auf das Picknick und gehe in Levajok im Touristencenter Mittagessen. Mit den beiden Kreditkarten versuchte ich zu bezahlen, aber das funktionierte auch hier nicht. Mit den letzten Kronen konnte ich das noch begleichen. Nach 35 Km überquere ich den Tana Fluss und die finnische Grenze und komme in Utsjoki an. Da erkundige ich mich nach einem Bankomat. **Der nächste ist in Inari, dass sind nur 130 Km.** Nach zähen Verhandlungen im Lebensmittelladen bekomme ich doch noch einige Norwegische Kronen und hier klappt endlich die Zahlung mit der Karte wieder. Anschliessend habe ich wieder einmal auf dem Campingplatz übernachtet. In der Nacht klarte der Himmel auf, entsprechend kühl der Morgen 3°C im Zelt. Da ist ein heisser Tee willkommen.

Nächstes Etappenziel ist Tanabru, hier kann ich mein Bargeld endlich wieder aufstocken. Jetzt geht es Richtung Norden, das Ziel ist Berleväg, dass ich in 2 Tagesetappen erreichen will. Die ersten 50 Km sind meist flach und mit üppigen Frühlingsblumen verziert. Ab da folgt ein langer Aufstieg auf das Kongsfjordfiellet 326 m.ü.M. Hier ist noch keine Vegetation und der See ist noch teilweise zugefroren - es ist immerhin der 19. Juni.

Auf einer Fjälkuppe kurz vor der Abzweigung nach Båtsfjord versuche ich bei heftigem Wind mein Zelt aufzubauen. Ich erhoffe mir, von diesem Ort aus schöne Aufnahmen von der Mitternachtssonne zu machen. Aber eben die Wolkenbank! Es war trotzdem schön, hier oben zu Campieren. Am Morgen Tagwacht um 04 Uhr, bei nahezu 0°C und heftigem Wind musste ich mich sehr warm anziehen. Dafür hatte ich mal Rückenwind und abfallende Strasse, da geht die Post ab. Die ersten 20 Km war in Windeseile zurückgelegt und die Sonnenbrille bei der Busstation, wo ich die warmen Kleider abziehen konnte, vergessen. Nochmals zurück - mit Gegenwind, nein danke.

Es ist ein Muss, in Kongsfjord beim Dorforiginal eine Pause einzulegen. Hier gibt es Kaffee, Waffeln, Lebensmittel, Museum und Dorftreffpunkt in einem.

Mit heftigem Luftkampf bewältigte ich die letzten 20 Km bis Berleväg.

Hier gab es eine freundlichen Empfang von Dieter mit einem gemütlichen Kaffeeschwatz. Wir hatten uns 10 Jahre nicht mehr gesehen. Mit Hilfe einer Holländerin gelang der Zeltaufbau doch noch. Die Sturmsicherungen mussten alle angebracht werden.

Hier verbrachte ich 4 wunderbare Tage. Im Arctic Glasstudio, zeigte mir Daniela ihre neue Werkstatt, im Verkaufsladen kann ich die kreativen Glasgegenstände bewundern. Ein 3 Teili-ger Kerzenhalter findet auf dem Postweg meinen Schatz in der Schweiz. Seither haben wir jeden Abend ein Stück Berleväg Zuhause. Hier war auch ein Schweizer Tag. Gemütlicher Grill-Abend mit Pfisters u. Trachsels aus Uetendorf u. Heimberg.

Das Tanahorn habe ich 2-mal bestiegen. Auf einem Ausflug mit dem Bus nach Båtsfjord, konnte ich die sensationelle Küstenlandschaft noch einmal geniessen, und bei der Busstation fand ich meine Sonnenbrille wieder, an die Türklinke gehängt. Da gibt es noch ehrliche Leute.

Von Båtsfjord ging ich mit dem Hurtigruten Schiff zurück nach Berleväg.

Nach 4 Tagen, verabschiedete ich mich von den lieben Freunden in Berleväg und bestieg bei Regen den Trollfjord (Hurtigruten Schiff), eines der Modernsten dieser grossen Flotte. Dies Schiff brachte mich nach Meham, wo ich um 01.15 ausstieg.

Wollte hier mein Zelt auf der Klippe aufstellen, aber der Regen war immer noch stark und die Wolken tiefhängend. So entschloss ich, weiter zufahren.

Auf dem Fjäll oben hat sich das Wetter gebessert und ich konnte mein Zelt bei Windstille, auf einem Hartplatz aufstellen. Verankerung meist nur mit Steinen. Ab 03 Uhr schlafen.

05.45 Uhr erwacht, ein heftiger Sturm tobte und mein Zelt drohte zu bersten. Mein Aussenzelt war bereits weg und war nur noch an einem Hering befestigt. Ich versuchte meine Utensilien mit einer Hand unter dem Schlafsack und Matte zu vergraben, damit ich das Zelt auf beiden Seiten öffnen konnte, mit der anderen musste ich das Innenzelt stützen. Das Anziehen und Zeltabbau bei diesem Sturm war sehr, sehr mühsam. Als ich das schlimmste überstanden hatte, konnte ich feststellen, dass noch fast alles vorhanden war und das Zelt noch ganz ist. Endlich hat die Windstärke etwas nachgelassen und ich konnte meinen Anhängerzug packen. Gegen starken Wind fuhr ich übers Fjäll, bis kurz vor den Hopsfjord. Hier, an windgeschützter Stelle, baute ich das Zelt zum 2. Mal an diesem Tag auf. Nach einer feinen Mahlzeit habe ich richtig gut geschlafen.

Gegen Abend als ich erwachte, war ein Gewitter im Anzug. Schnell alles zusammenpacken und weiter. Vom Hopsfjord folgen 15 Km Aufstieg mit zum Teil Steigungen von 8%. und Regen. Kur bevor ich das Ende vom Fjäll erreichte, näherte sich eine gewaltige Gewitterfront. Jetzt heisst es sehr schnell das Zelt, heute zum 3. Mal aufbauen, alles reinwerfen und schon tobt das heftige Gewitter mit sehr kräftigen Blitz- und Donnerschlägen. Auf dem Fjäll oben ist das ungemütlich. Nach einer Std. ist das schlimmste vorbei. Was ist das heute auch für ein Tag???

Am nächsten Morgen fahre ich noch 1 Km bis ans Ende des Fjälls, dann geht's in rassisger Fahrt an den Bekkarfjord hinunter. Hier hätte ich einen Rastplatz mit Schutzhütte gehabt.

In Ifjord habe ich mich wieder mal im Restaurant verpflegt und wollte mit der Karte bezahlen. Ging aber nicht, das Gewitter von gestern hat TV und Internett total lahmgelegt.

Ab Ifjord beginnt für mich Neuland und ich bin sehr gespannt was mich da erwartet. Nun folgte eine sehr abwechslungsreiche Strecke, wo in kurzen Abständen ein Fjord arm nachdem andern auftauchte. Ab Storfjorden geht es übers langgezogene Fjäll bis zum Porsangerfjord.

In Børselv war ich wieder einmal auf einem Campingplatz. Am Abend verspürte ich Halsschmerzen, sofort mit Lutschtabletten bekämpfen. Um Mitternacht sind die Lutschtabletten zu Ende und die Halsschmerzen noch stärker. Was macht man da? Ich habe ja noch die medizinische Zahnpasta „Ajona“ also in kurzen Abständen Zähne putzen und mit der Zahnpasta Gurgeln und siehe da am Vormittag als ich erwachte waren die Halsschmerzen fast verschwunden. Dem Porsangerfjord entlang erreiche ich um 16.20 Uhr Lakselv. Hier gibt es wieder eine Apotheke wo ich mich mit Medi eindecken kann. Aber im Norden schliessen die meisten Apotheken wegen Reichtum bereits um 16.00 Uhr. Aber der Coop hat Lutschtabletten.

So fahre ich weiter zu einem schönen Platz am Fjord wo ich mein Zelt aufbaue. Da ich in den nächsten Etappen an den Hauptachsen zum Nordkapp bin, verschiebe ich meine Abfahrten auf die frühen Morgenstunden. So starte ich jeweils zwischen 02 u. 04 Uhr, wenn noch kein Verkehr ist. Die Sonne scheint ja auch um diese Zeit. In Oldenfjord einkaufen und los geht's auf den langen Aufstieg z.T. im Schiebegang bei 32°C Auf dem Fjäll erwartet mich heftiger Gegenwind. Ein Bächlein und Birkenwald, so kann ich den Nachmittag genissen und mich ausruhen. Um 04 Uhr habe ich bereits den ersten kleinen Pass 240 m erreicht, bei völliger Windstille. In rassisger Fahrt nach Skaidi hinunter und erneut geht es Bergauf und übers Fjäll auf den Senalandet Pass 385 m.

Heute sehr viele Rentiere gesehen und ab 12 Uhr genoss ich die willkommene Abkühlung aus dem Zelt bei starkem Regen. Über die letzten Pässe erreiche ich den Alta Fjord. Oben auf 300 m ist alles noch kahl, aber unten am Fjord ist eine üppige Vegetation mit einer unbeschreiblicher Blütenpracht. Kurz vor Alta auf einem Campingplatz mache ich einen Ruhetag.

Das Wetter ist gewitterhaft, so konnte ich nicht alles besichtigen in Alta.

03.30 Uhr erstes Morgenessen, dann fahre ich 30 Km Richtung Süden. Auf einem schönem Rastplatz, neben Wohnmobilen zweites Morgenessen. Als ich fast fertig war wurde ich in ein Wohnmobil zum dritten Morgenessen eingeladen, das gäbe Kraft für den nächsten happigen Aufstieg. Es ging Bergauf durch eine imposante Schlucht und oben einem sehr langen See entlang. Bei der Suolovuopmi Fjellstue war ein Halt längst überfällig. Sogar der Magen verlangte wieder nach Essen und Trinken. Hier traf ich auf Radfahrer aus der Schweiz und Italien. Wir hatten guten Info Austausch. Noch einmal das Zelt aufbauen, bevor ich mit der letzten Etappe den Camper wieder erreichen werde.

Mit nur einer kurzen Pause erreiche ich mein Ziel um 12.30 Uhr. Schnell alles hinein werfen in Begleitung von einem Mückenschwarm. 13.00 Uhr heftiges Gewitter und ich bin am trocken. Diese 3 Wochen waren ein sehr eindrückliches Erlebnis, wenn es auch schwierige Momente gab und mir in meinem Alter viel abverlangten.

Mit dem Camper fahre ich die gleiche Strecke zurück bis zum Frühstück-Rastplatz wo ich alles wieder einordne. Mit einem feinen Nachtessen inkl. einem Glas Wein, genieße ich den Komfort im alten VW- Camper. Wieder zurück in Alta konnte ich meine leere Gasflasche füllen, was in Norwegen an verschiedenen Orten möglich ist und in den andern beiden Ländern kaum bekannt. So bin ich glücklich, dass ich wieder ohne Sorge kochen kann.

Das Alta Museum, UNESCO Weltkulturerbe mit den berühmten Felszeichnungen ist ein Besuch wert.

Bei Isnestofthen an einer windgeschützten Stelle Campiert. Eine Herde Rentiere hat rund um den Camper ihr Futter zusammengesucht. Jetzt weiss ich, warum sie Rentiere heissen, die sind auch beim Fressen ständig in Bewegung. Bei Langfjordboten rechts ab in Richtung Öksfjord, von Toppeluft aus den Stortindfjellet 935 m bestiegen. Rundum eine eindrückliche Seenlandschaft, schöner Bergfrühling und auf dem Rückweg viele Pilze gesammelt. Jetzt, da ich wieder Gas habe, bin ich bei Öksfjordboten auf einen Rastplatz gefahren und habe ein üppiges Essen gekocht. Menü: Gschwellti (Pellkartoffel), Rindsplätzli, viele Pilze mit Zwiebeln, Rahmsauce und Salat. Kaffee und ein kleines Dessert rundeten das Festmenü ab.

Nach einem solchen Menü hat man wieder Lust zum Radfahren. So bin ich, bei Regen und Wind die 30 Km nach Öksfjord und zurück gefahren.

Nun verlasse ich die Finnmark und komme in die Troms, mit einem Abstecher auf den abgelegenen Campingplatz in Biörkenes. Im Frühling, wenn hier der Schnee wegschmilzt, haben die Campingwarte schon bis zu 7 Elche direkt vor ihrem Haus gesehen.

Auf der Insel Kägen, ist der Kägtindan mit 1163 m, welchen ich besteigen wollte. 2 x habe ich den Gipfel kurz gesehen sonst war er in dicke Watte verpackt. Starker Wind und Regen fehlten auch nicht. Wir wohnen in Heiligenschwendi auch auf 1100 m, aber hier im hohen Norden sind diese Gipfel wie bei uns eine Tour auf 3000 m. Nach 2 Tagen Belagerung, mit kleinen Touren und Moltebeeren und Pilze sammeln, habe ich mich für die Weiterfahrt entschieden.

Von Olderdalen hätte ich mit der Fähre übersetzen können und wäre in kurzer Zeit in Tromsö gewesen. Da ich noch genügend Zeit hatte wollte ich noch die schönen Orte um die Fjorde geniessen. Da habe ich als erstes Käfjordalen angesteuert. Nach 12 Km Tal einwärts, meinte ich, hier sei das Ende der Fahrstrasse. Da tauchte ein Hinweisschild auf „Vorsicht Schafe 0 – 25 Km“ Halti heisst die Endstation, ich fahre auf einer guten Naturstrasse bergauf. Auf halber Strecke mache ich eine wunderbare Bergtour. Dann fahre oder hüpfte ich weiter bis die Strasse zu einem Bachbett wurde. Da konnte ich auf einem schönen Platz campieren. Auf einer Miternachts Bergtour, konnte ich mit dem Fernglas das Endziel „Halti“ ausmachen. Morgens um 04 Uhr kam heftiger Regen und Wind auf, da entschloss ich ins mich zur Rückfahrt, bevor noch der Rest der Strasse weggespült würde.

Am Sörfjord habe ich eine weitere Radtour unternommen bei misslichem Wetter. In der Nacht kam eine Kaltfront mit Sturm und Schnee bis 500 m. So blieb mir die Hoffnung, dass das Wetter nun besser wird.

Von hier steure ich Tromsø an, bleibe aber auf dieser Seite vom Fjord in Tromsdalen. Hier ist überall das Parkieren für Camper nur bis 21 Uhr erlaubt. Nach Besichtigung des überfüllten Campingplatzes, ist mir klar, da bleibe ich nicht. In der Karte sehe ich, dass in Kork, nur wenige Km nördlich, eine Ski Station ist. Hier kann ich in aller Ruhe 2 Nächte verbringen. Um 20 Uhr Aufbruch zum Bläkollen auf 778 m. Von da oben habe ich eine wunderbare Rundschau auf Tromsø und die westlich dahinterliegenden Bergen, wo ich in nächster Zeit einige Touren unternehmen möchte. Rückkehr bei leichtem Regen um 0.30 Uhr. Am nächsten Tag in Tromsø das Planetarium bei der Uni besucht und anschliessend noch das Polaria mit dem sehr eindrücklichen Film von Spitzbergen. An beiden Orten kommt man in den Genuss von wunderbaren Polarlicht Bildern. Beides ist sehr zu empfehlen. Auf dem Rückweg die Eismeerkerkathedrale besucht. Vor der Weiterreise habe ich oberhalb von Kork, zwischen 23.00 und 01.00 Uhr alle 15 Minuten die Mitternachts-Sonne fotografiert. Aber genau um 24 Uhr war eine Wolke davor! Hat trotzdem gute Bilder gegeben.

Auf dem Pass vor Tromvik den Camper abgestellt, und mit dem Fahrrad nach Tromvik und retour gefahren. Von hier habe ich für den nächsten Morgen eine Bergtour geplant. Aber dichter Nebel und Regen liessen mich verzichten. Weiterfahrt bis zum Nordfjord, hier ist das Wetter besser. Bergtour auf zwei Gipfel gemacht. Dann Beeren sammeln, und um 20 Uhr bei schönstem Wetter zweite Bergtour gestartet. Dabei habe ich lange Zeit dem Seeadler zugeschaut. 01.30 Uhr zurückgekommen bei leichtem Regen. So schnell kann hier das Wetter wechseln.

Auf der Fahrt zur Fähre nach Senja, habe ich noch einen Abstecher zu dem schönen Ort Somarøy gemacht und den Hausberg bestiegen, das ist ein leichter Klettersteig.

Die Insel Senja empfängt mich mit heftigen Windböen und starkem Regen. In der Nacht das Dach vom Camper halb eingezogen damit ich etwas ruhiger schlafen kann. Das war keine gute Idee, denn der Wind trieb den Regen unters Dach und das Tuch war eine Auffangwanne und der Camper eine Tropfsteinhöhle!! Jetzt herrschte wieder einmal eine Westwindlage und das für eine ganze Woche. Ich habe trotzdem versucht, auf dieser schönen Insel einige Bergtouren zu machen. So fuhr ich in den Südwesten über die Gebirgsstrasse bis Grunnfarnes und wollte beim Scheitel-Tunnel übernachten. Das Wetter war aber dermassen garstig, dass ich mich entschloss, auf den Senja Campingplatz zu fahren. Da konnte ich wenigstens die Heizung in Betrieb setzen und alles wieder trocknen

Ich fahre nochmals zurück auf die Gebirgsstrasse und vom ersten Rastplatz aus mache ich eine Bergtour bei einigermassen trockenem Wetter. Heute bin ich sicher an 100 essbaren Pilzen vorbeigekommen und habe nur 3 gepflückt. Wenn das bei uns einmal so wäre!

Jetzt ist schon der 22. Juli und das Wetter bietet nichts Neues. So fahre ich zum Senja Troll. Dieser ist der Weltgrösste Troll und schaffte es ins Guinness Buch. Im Innern ist das Leben der Trolle sehr gut dargestellt und vor allem für die Kinder ein tolles Erlebnis. Um 13 Uhr spielen die Trolingstons während einer Stunde fäzige Musik, sehr gut!

Am Nachmittag bessert sich das Wetter langsam. Da entschliesse ich mich, mit dem Fahrrad der einmalig schönen Nordküste entlang zu fahren. Das ist, trotz einiger Tunnel eine fantastische Radreise und auf der Rückfahrt habe ich Sonne pur bis 23 Uhr.

Bei recht gutem Wetter fahre ich bis auf den Pass vor Gryllefjord und starte zu einer Bergtour. Auf dem Gipfel kommt plötzlich vom Norden her Nebel und im Süden Sonne, das ergab wunderbare Brockengespenste.

Noch einen Tag auf Senja, da besteige ich den Torsktinden und genieße eine fantastische Rundschau. Von hier aus kann ich auch die Fähre beobachten, welche mich Morgen nach Andenes auf den Vesterälen bringen wird. Die Fähre verkehrt nur im Sommer, das heißt von Ende Mai bis Ende August.

Die Insel Senja wird trotz durchgezogenem Wetter in guter Erinnerung bleiben.

Nach einer sehr ruhigen Überfahrt, habe ich in Andenes gleich eine Walsafari gebucht. Vor 4 Jahren konnten wir wegen Nebel nicht ausfahren. Auch diesmal wurde die Fahrt vorverschoben und das Walmuseum ausgelassen. Wir konnten 3 Pottwale beobachten. Ein sehr eindrückliches Erlebnis. Das Walmuseum werde Morgen um 09.15 Uhr nachgeholt. Denkste, verschoben auf 13.00 Uhr und wieder auf unbestimmte Zeit verschoben. Da lüpfte es dem Berner den Hut! Mit wenig Englisch, aber kräftigen Berndeutsch-Ausdrücken und mal auf die Theke hauen, bekomme ich eine Privatführung. Sie konnte wenig Deutsch aber auf Englisch geht es auch. Manchmal muss man sich halt durchsetzen

An der Westküste nach Süden gefahren bis zu einer alten Kiesgrube. In der näheren Umgebung Pilze und div. Beeren gesammelt. Es ist halt immer wieder etwas Besonderes, wenn man ein Teil des Essens aus der Natur pflücken kann. Es ist der 27.7. da habe ich seit Monaten erstmals wieder den Mond gesehen, denn die Mitternachtssonne ist vorbei und es wird wieder etwas dämmerig.

Weiter Südlich bei Sortland überquere ich den Fjord und fahre bis Fröskeland. Von da mache ich eine lange Radtour über Myre bis ins Fischerdorf Stö. Von hier aus können auch Walsafari gemacht werden. Ist empfehlenswerter als Andenes, die besuchen noch Vogelinseln und sind fast doppelt so lange unterwegs. Das Reisen ist ein Lernprozess...

Jetzt will ich noch den Westen mit der Halbinsel Bö erkunden. Mit dem Camper fahre ich bis nach dem Scheiteltunnel. Hier ist ein wunderbarer Rastplatz, da bleibe ich für 2 Tage. Am ersten Tag umründe ich mit dem Fahrrad die Halbinsel und wollte von Straumsnes mit der Fähre nach Guvåg übersetzen. Auf der Karte ist diese eingezeichnet, aber in Wirklichkeit gibt es diese schon lange nicht mehr. Ein Deutscher Radfahrer ist darob fast verzweifelt, weil er die gleiche Strecke zurückfahren musste. Am zweiten Tag starte ich sehr früh zur Bergtour auf den Ryggendahlstinden. Am Anfang ist ein guter Wanderweg, aber schon bald verliert er sich in nur noch kleine Wegspuren. Dem See entlang durch dichtes Gebüsch erreiche ich eine Felsbarriere, diese muss in einer kurzen aber heiklen Kletterstelle überwunden werden. In meist weglosem Gelände und leichten Kletterstellen erreiche ich den Gipfel auf bloss 520 m. Dieser ist aber einer der schönsten Aussichtspunkte auf meiner ganzen Reise. Rundum kleinere und grössere Fjorde und Bergseen und ganz alleine in dieser grandiosen Natur, das sind Erinnerungen fürs ganze Leben!! Bei der Rückkehr zum Camper, schlugen mir 35°C Hitze entgegen. Da ist die Lebensmittelhaltung schwierig. Aber eine Stunde später kam die Abkühlung mit einem starken Gewitter.

Über die Westküste erreiche ich Stokmarknes, wo das Hurtigrutenmuseum ist. Bei der grossen Brücke in Böröya gibt es einen sehr gut eingerichteten Rastplatz zum übernachten.

Mit einer Bergwanderung auf die Storheia und die Umrundung der Insel Hadselöya mit dem Fahrrad, beende ich meinen Aufenthalt auf den Vesterälen

Mit der Fähre von Melbu nach Fiskebøl, erreiche ich die Lofoten wo in einigen Tagen mein Nomadenleben ein Ende hat. Die Lofoten habe ich vor 4 Jahren ausgiebig erkundet, nun wollte ich noch einige ausgewählte Ziele erreichen. Aber das Wetter spielt nicht immer mit, so musste ich den Besuch der Trollfjordhytta begraben. Der erste Versuch den Rundfjället zu besteigen scheiterte ebenfalls. So fahre ich halt nach Svolvær zum Einkaufen und Kaffee trinken. Hier habe ich mich köstlich über die Boots-Touristen amüsiert. Die standen dichtgedrängt am Bootssteg, dann wurden sie noch dichter in das Ausflugsboot zu Trollfjord beordert. Bei Tieren würde man von Käfighaltung und Tierquälerei sprechen und die Leute zahlen noch dafür!

Am Nachmittag bessert sich das Wetter, ich fahre an den Vatterfjordpollen und starte zum Rundfjället. Die erste Stunde durch elendes Sumpfbereich ist die Wegfindung nicht leicht. Auf einem guten Bergweg erreiche ich die Blockfelder und Felsbarrieren. Hier verliert sich der Pfad und ich muss selber schauen, wo ich am besten durchkomme. Dabei erstelle ich in regelmässigen Abständen kleine Steinmänner. Ich durchquere ein grosses Blockfeld bis zum Sattel. Von hier sind es noch 100 hm. bis zum Gipfel aber das sollte nicht sein, dichter Nebel zog sehr schnell heran und setzte sich am Berg fest. So musste ich den Abstieg mit eingeschränkter Sicht in Angriff nehmen. Wie froh war ich um meine kleinen Steinmänner. Als Entschädigung fand ich noch reichlich Heidelbeeren und Pilze. Und das alles an unserem Nationalfeiertag 1. August!

Henningvaer ist meine nächste Station. Das ist ein Kletterzentrum auf den Lofoten. Ich besuche aber die Galerie gleich neben dem grossen Parkplatz. Da gibt es eine sehr gute Multivisionsschau über die Lofoten. Ich bin zum Vorführungszeitpunkt der einzige Gast, aber die Vorführung wird trotzdem gestartet. Mit einem kräftigen Applaus bedankte ich mich bei der Vorführerin.

Am Nachmittag fahre ich zur Gimsöyabru, weiter mit dem Fahrrad umründe ich die Gimsöya Insel. In Hof war vor 4 Jahren ein wunderbar ruhiger Campingplatz, der vom Bauernhof betrieben wurde. Jetzt gehört er zum Golfplatz und die Ruhe ist vorbei; Ramba-Zamba muss doch sein. Das muss ich nicht mehr haben. So fahre ich mit dem Camper auf der Westseite der Insel in eine alte Kiesgrube wo ich meinen Frieden habe. Zuerst Pilze sammeln und feines Essen zubereiten. Dann folgt das Ausladen des Campers, damit ich zum Motor komme und Kerzen ersetzen kann. Nun muss ich alles vorige Material irgendwie verstauen, vieles kann ich auf dem Dach über der Führerkabine verstauen, anderes kommt in die Satteltaschen auf den Heckträger. So entsteht langsam wieder ein 2 Personen Camper.

Auf der Südostseite fahre ich nach Leknes zum Einkaufen und Geld beschaffen. Mit dem Fahrrad mache ich eine Rekognoszierungs Tour nach Utakleiv, einmal durch das Tunnel und dann dem Meer entlang retour. Vor Stamsund nochmals auf den Campingplatz zum Duschen und Kleider waschen inkl. Akku aufladen.

Der letzte Solo Tag. Von Leknes fahre ich mit dem Fahrrad nach Eggum, hier war ich noch nie. Dieser Ort ist direkt am Meer, sehr schön gelegen. Am Nachmittag den Hausberg von Leknes bestiegen und viele Beeren gesammelt. Den letzten Abend verbringe ich auf dem Pass zwischen Mortsünd und Sennsevika. Von hier habe ich eine wundervolle Abendstimmung bis nach 23 Uhr genossen und mit dem Fotoapparat festgehalten.

5. August. Heute ist ein Freudentag: mein Schatz kommt mit dem Flugzeug um 14.35 Uhr auf Leknes angebraust. Nach mehr als 3 Monaten gibt es ein herzliches und emotionelles Wiedersehen. Wir haben einander sehr viel zu erzählen nach einem Kaffee und einkaufen fahren wir nach Utakleiv und verbringen einen sehr schönen Abend mit einem fantastischem Lichtspiel auf dem weiten Meer. Gegen Morgen verlassen wir diesen schönen Ort weil heftige Sturmböen am Camper rütteln. Wir fahren durch das Tunnel in die geschützte Bucht wo es fast windstill ist. Wir geniessen es, in Leknes noch etwas herum zu flanieren.

Wegen dem Wetter verzichten wir darauf, den Offersøykammen zu besteigen und fahren durch den Nappstraumentunnel bis Ramberg. Da besuchen wir unser Freunde in der Tourist Info. Henrik ist alleine da, denn Eva ist schwer krank. Trotzdem gibt es ein fröhliches Wiedersehen.

Vor Nestland kenne ich einen schönen Platz zum Campen. Am Morgen trotz Regen Heidelbeeren gesammelt. Mit Heidelbeeren und Blumen für Eva besuchen wir den Henrik nochmals und verabschieden uns mit den besten Wünschen für beide.

Den Hamnöya Hügel bestiegen und dem Fischerdorf-Reine einen Besuch abgestattet. Auf dem Rastplatz in Ä übernachtet. 04.30 Uhr Tagwacht, damit wir die Fähre nach Bodö nicht verpassen. Nach einer ruhigen Überfahrt erreichen wir um 09.15 Uhr Bodö.

Was ist den hier los? Rund um den Hafen sind fast alle Strassen gesperrt und wir wollen das Luftfahrtmuseum besuchen. Wir versuchen die Stadt zu umfahren, aber geraten immer wieder in gesperrte Strassen und das alles wegen einem Radrennen. Bis am Nachmittag hatten wir es doch noch geschafft. Das Luftfahrtmuseum ist empfehlenswert. Hier wird die zivile und militärische Luftfahrt-Entwicklung auf eindrückliche Weise dargestellt.

Nächster Höhepunkt ist der Saltstraumen. Das ist der stärkste Gezeitenstrom der Welt. Da werden im Wechsel der Gezeiten, alle 6 Std. ca. 400 Millionen Kubikmeter Wasser in den Fjord hinein und retour gepresst mit einer Geschwindigkeit von gegen 40 Km/h. Ein Naturschauspiel, das man von der Brücke aus geniessen kann.

Da ich vor 4 Jahren die Küsten Strasse 17 mit dem Fahrrad nordwärts gefahren bin, kenne ich einige schöne Orte die wir in den nächsten Tagen südwärts bereisen werden. Wir starten ohne Frühstück zum Elvefjorden. Nach der Brücke wollen wir die Pilze pflücken und wir wurden nicht enttäuscht. Eine kurze Weiterfahrt zum schönen See und bei herrlichem Sonnenschein ausgiebig gefrühstückt. In Örnes für einige Tage einkaufen und vor dem Svartisen Tunnel links ab in die Abgeschiedenheit. Unter der Staumauer vom Homvatnet parken wir den Camper. Eine erste kleine Bergtour oberhalb vom Stausee. Von hier haben wir eine wunderbare Aussicht über den See und auf den Svartisen Gletscher, dem zweitgrössten Gletscher von Norwegen, der teilweise noch bis zum Stausee reicht. Nach einer klaren aber sehr kalten Nacht, machen wir eine lange, weglose Bergtour von der Staumauer aus, direkt neben dem Gletscher auf 970 m und bewundern die Middagsstuva. Am Nachmittag sammeln wir noch Köstlichkeiten aus der Natur. Pilze und Beeren inkl. Molten Beeren. Bein Namnlausvatnet angekommen, staunen wir über die vielen Leute. Das war sonst eine sehr ruhige Gegend. Als erstes umrundeten wir den Namslaussee und hofften, dass sich gegen Abend die vielen Leute verziehen werden. Wie wir dann in Erfahrung bringen konnten, wurde heute der neue Naturpark eröffnet, somit wird es wohl in Zukunft mit der Ruhe vorbei sein.

Am Morgen haben wir diese schöne Gegend wieder verlassen, aber nicht ohne noch frisches Bergwasser zu fassen.

Durch den Svartisentunnel erreichen wir den Holandsfjorden. Auf dem Rastplatz, wo die Fähre zum Engabreen hinüber fährt, lassen wir den Camper stehen. In einem langen Marsch und leichter Kletterei erreichen wir den Engabreen, dies ist der Seitenarm vom Svartisen. Diese Gletscherzunge reichte um 1970 noch bis zum Fjord hinunter und jetzt ist sie ca. 120 hm über dem Fjord.

Bei Furøy fängt für uns das Inselhüpfen an, was die Küstenstrasse 17 so interessant macht. Wie imposant diese Gegend von Norwegen ist, sieht man schon beim betrachten der Touristenkarte 1:75 000 Meløy Kommune. Offenes Meer, Fjorde und übersät mit Inseln, Berge und Gletscher. Von Jektvika bringt uns die nächste Fähre nach Kilboghann. Dabei überqueren wir mit etwas Wehmut den Polarkreis. Ich war genau 2 Monate über dem Polarkreis in dieser einsamen, aber wunderbaren Gegend zu Hause. Wann komme ich das nächste Mal??

Aber auch südlich davon geht es spannend weiter. Auf der Halbinsel Nesna erklimmen wir den Pass 350 m über dem Fjord auf einem wunderbaren Rastplatz geniessen wir ein wunderbares Lichtspiel bis gegen Mitternacht. Nächster Höhepunkt, die Helglandsbrücke bei Sandnessjøen mit einer Spannweite von gut einem Kilometer. Diese wurde 2010 zur schönsten Brücke Norwegens gewählt. In Sandnessjøen mussten wir wieder einmal Lebensmittel einkaufen und uns langsam wieder an die Zivilisation gewöhnen.

Nur ein paar Km weiter, auf dem Parkplatz zu den 7 Schwestern, machten wir Halt. Wir steigen ein Stück hoch, oben hat es dichter Nebel und unten viel Beeren und Pilze. So entschlossen wir uns, für ein feines Nachtessen zu sammeln, statt eine der 7 Schwestern zu besteigen. Wir mögen doch den Schwestern die Ruhe gönnen.

Nach einem anstrengenden Tag verbringen wir die Nacht auf einem Rastplatz und am Morgen kommt eine Elchkuh mit dem Jungen bei uns vorbei. Mit 2 weiteren Fähren erreichen wir Brønnöysund. Da loht sich ein Abstecher zum Torghatten: dieser Berg hat ein 35 m hohes und 160 m langes Loch, welches man auf einem steilen Bergweg erreichen kann. Hier konnten wir mehrere Seeadler beobachten. Nach Vik haben wir den schönen Platz gefunden, wo ich vor 4 Jahren mein Zelt aufgebaut habe und mit Salzwasser aus dem „See“ gekocht habe!!

Auf dem Parkplatz Hornetfjäl verlassen wir den Camper und steigen auf dem sehr steilen Weg zum Hornetfjäl-Grat auf. Von hier öffnet sich eine wunderbare Weitsicht über die Fjordlandschaft. Die Anstrengung hat sich gelohnt.

Von der ganzen Westküstenstrasse ist ein umfassender Reiseführer erhältlich. Darin haben wir die Oasen von Namsos entdeckt. Diese Schwimmhalle mit einem 50 m Becken ist ganz in den Berg gebaut. Dazu kann man auch das Sprudel- und Dampfbad sowie die Sauna benützen. In Spilum die LPG Gasstation gesucht, was nicht ganz einfach war, denn diese ist sehr gut versteckt. Da konnten wir die Gasflasche erneut füllen. Auf einem Holzlagerplatz bei Namsos haben wir einen ruhigen Platz zum Campen gefunden - wenn da nicht die Autospinner wären, richtige Vollgas-Idioten. Diese fahren oder schlingern mit Vollgas auf dem Platz herum. Zum Glück wurde unser Camper nicht gerammt. Aber nach Mitternacht war es dann ruhig.

Nun verlassen wir die Küstenstrasse 17 und fahren an den Trondheimfjord. Bei Rörvika überqueren wir den Trondheimfjord mit der Fähre. In Norwegen gibt es etliche gebührenpflichtige Strassen, die E 39 bis Orkanger ist so eine. Meisten haben wir vor Ort bezahlt, oder dann kam eine Rechnung von der Inkasso-Stelle in London für 10 Euro nach Hause. Lohnt sich das?!

Bei Grindal verlassen wir die Hauptstrasse und geniessen ein Stück wild romantisches Norwegen. Bei Oppdal erreichen wir die vielbefahrene E 6. Auf dem Dovrefjäll oben, im Nationalpark, geniessen wir ein reichhaltiges Frühstück und amüsieren uns ab einer älteren, rede-freudigen Französin. Diese ist mit ihrem kleinen Citroen alleine unterwegs. Der Kleinwagen dient als Transportmittel, Verpflegungsstation und Nachtlager, so einfach ist das Reisen!

In Otta verlassen wir die E 6 und fahren dem wunderbaren Otta-Fluss entlang bis Lohm. Von da geht die Reise in den Jotunheimen Nationalpark. Das weit abgelegene Spiterstuhlen ist unser heutiges Ziel. Über die zum Teil recht steile und kurvenreiche Bergstrasse erreichen wir den vermeintlich ruhigen Ort. Weit gefehlt! Hier ist der Ausgangspunkt für die Besteigung der beiden höchsten Bergen von Norwegen - Glittertind 2472 m u. Galdhøpiggen 2469 m - und es hat dementsprechend viele Bergtouristen. Aber dass hier auch noch ein 3-Achser-Reisebus mit einer Schulkasse anzutreffen ist, überrascht uns sehr. Diese Schüler, mit Rollkoffern ausgerüstet, hatten auf der andern Seite des Flusses in den Zelten übernachtet. Nach ihrer Abreise sah es in der Dusche aus wie in einem Saustall. Trotz aller Enttäuschung über diesen Ort verbrachten wir eine Nacht hier. Der nächste Morgen begann mit Nebel und Regen, also verschoben wir unser Abmarsch Richtung Galdhøpiggen bis gegen Mittag. Da spielt ja die Tageszeit keine grosse Rolle, denn um Mitternacht wird es bloss etwas dämmerig. Auf knapp 2000 m kehren wir um, es fängt an zu schneien und der Nebel hüllt alles ein. Trotz vorsichtigem Abstieg über die glitschigen Steine, rutsche ich auf einer Felsplatte aus und mein linkes Knie wurde in Mitleidenschaft gezogen. Der Rest war ein sehr mühsamer und schmerzhafter Abstieg.

Am Bövra Fluss finden wir einen fantastischen und sehr ruhigen Rastplatz. Alles sehr sauber und gepflegt. Zurück über Lom, geht unsere Reise weiter über die Gebirgsstrasse Valdresflya. Zum Glück übernimmt Ruth über grössere Strecken das Steuer, denn mein Knie schmerzt immer noch. Auf dieser Strecke suche ich den Fjälcampingplatz, wo ich vor 4 Jahren mein Zelt auch schon aufgestellt hatte. Das ist ein richtiges Juwel, kein Platzwart, 50 Kronen in die Kasse werfen, einfache Toilette, Zisternen-Wasserstelle und viel viel Ruhe. Nächstes Ziel ist die Valdresflya-Stuga. In dieser sehr einfachen Gebirgshütte gibt es die besten frisch zubereiteten Waffel. Diese muss man unbedingt geniessen!

Nach Bygdin verlassen wir den Camper. Mit fest eingebundenem Knie besteigen wir das Bittihorn und geniessen eine fantastische Rundschau über den Bygdin-See ins Jotunheimen-Gebirge und südwärts Richtung Fagernes, wohin wir dann weiter reisen.

Am Nächsten Tag sind wir schon wieder auf dem Bittihorn. Aber diesmal ohne Anstrengung: Wir sind nämlich auf dem MS Bittihorn, dieses Motorschiff verkehrt im Sommer täglich 2 x über den Bygdin-See von Bygdin nach Eidsbugarden. Diese 20 Km hin und zurück auf dem seit 1912 verkehrendem Motorschiff sollte man sich nicht entgehen lassen. Auf 1060 m ist es auch die höchstgelegene Kursschiffahrtstrecke von Nordeuropa.

Zurück auf dem Festland fahren wir erneut nach Valdresflya und geniessen eine doppelte Portion dieser feinen Waffeln. Etwas überfüttert reisen wir nach Fagernes. Hier machen wir am See halt und besteigen anschliessend den Kviteberg und geniessen erneut eine wunderbare Aussicht.

Wir wollen dem Randsfjorden entlang in Richtung Oslo fahren. Dies ist ein sehr langer Süsswasser-See. Prompt verpassen wir die Abzweigung und fahren noch ein Stück auf der E 16 weiter. Es musste wohl so sein! Denn bei einem Rastplatz finden wir Preisel- und Blaubeeren im Überfluss und gleich daneben auch noch Pilze. Es ist Samstag gegen Abend, also los ins nächste Dorf und siehe da, das Coop hat noch offen. Zucker und Behälter kaufen, zurückfahren und den richtigen Abzweiger gefunden. An einem schönen Platz wird ausgiebig geschlemmert. Dann geht es an die Arbeit. Beeren erlesen und Konfitüre kochen. Alle Behälter sind voll und immer noch Konfitüre in der Pfanne, so ein Überfluss. Von dieser Konfitüre geniessen wir immer noch, und es ist doch schon Juni 14.

Vor Brandbu wollen wir beim Oscar II, einem gemütlichen Beizli direkt am See einkehren, dieses ist aber seit kurzem geschlossen. Wir haben ja unser Bistro dabei und parkieren auch direkt am See. Das ist der Vorteil vom Camper, da können uns die Beizer...

Unsere Reise in Norwegen geht langsam zu Ende. Aber bevor wir Oslo ansteuern, findet Ruth bei Hönefoss noch ein super Platz zum Campen: Der Ringkollen. Da führt eine gebührenpflichtige Strasse hinauf. Beim Schlagbaum müssen wir die 40 Kronen bezahlen. Ruth fährt durch ich gehe zu Fuss, da macht der Schlagbaum seinem Namen alle Ehre. Ich bekomme das mit voller Wucht auf meinem Kopf zu spüren. „Schadenfreude ist die schönste Freude“.

Wir besteigen noch den Gipfel und Ruth findet natürlich wieder Pilze. Bei einem feinen Nachtessen und herrlichem Sonnenuntergang, geniessen wir den letzten Abend im Norden.

In der Nacht wird es recht kalt. Am Morgen müssen wir nur den Camper um 180° drehen und schon haben wir wieder die wärmende Sonne im Gesicht.

Mit Wehmut verlassen wir diesen schönen Ort und sind uns auch bewusst, heute geht die Nordland- Reise zu Ende.

In Oslo angekommen, buchen wir die Fähre nach Kiel und dann beginnt das lange Warten bis zum Einschiffen. Endlich, um 14 Uhr kann es losgehen. In einer komfortablen Kabine im 10. Stock, geniessen wir die Aussicht aus dem Heck der Fähre und können so in die Vergangenheit schauen. Auf der Fahrt durch den Oslofjord, verabschieden wir uns langsam von Norwegen.

Das emsige Treiben auf der Fähre erinnert uns an das Stadt-Leben. Dies ist nach all den schönen einsamen Landschaften schon etwas gewöhnungsbedürftig.

Im Morgengrauen passieren wir die Storebelt Brücke und um 10 Uhr sind wir in Kiel.

Wir fahren über Hamburg nach Hannover, wo wir die Strasse nach Hamlen suchen und endlich finden. So gelangen wir an die Weser, da haben wir im strikten Camping-Verbot campiert... bitte niemandem weitersagen! Der Weser entlang erreichen wir Hann Münden. Hier will ich Ruth die sehr schmucke Altstadt zeigen und den Weserstein besuchen. Hier fließen Werra und Fulda zusammen und auf diesem Stein steht: ***wo Werra sich und Fulda Küssen sie ihren Namen büssen müssen. Und hier entsteht durch diesen Kuss Deutsch bis zum Meer der Weserfluss. Hann Münden d. 31. Juli 1839***

Auf den Autobahnen A7 und 5 geht es zügig südwärts. Den alten Camper nicht überfordern, mit 90 bis 100 Std Km sind wir nicht ganz bei den schnellsten. Wir nehmen die Ausfahrt Hemsbach und folgen den Wegweisern zum Campingplatz. Dieser ist mitten im Wohnquartier. War aber sehr ruhig.

Mit einigen Zwischenhalten, erreichen wir die Ausfahrt Neuenburg. Beim Rewe in Bad Bellingen einkaufen und weiter nach Bamlach auf den Campingplatz. Hier und im Bad Bellingen verbringen wir 4 Tage und erholen uns von der langen Reise. An einem Tag fahren wir mit der Konuskarte gratis durch den Schwarzwald zum Titisee und an den Schluchsee, über den Feldberg und via Badischer Bahnhof in Basel wieder zurück.

Am 2.9. ist es soweit: nachdem wir noch einmal das Bad und die Sauna-Landschaft genossen haben, starten wir zurück in die Schweiz. Über den Passwang und den üblichen Stau bei Bern erreichen wir glücklich Heiligenschwendi.

Der Körper ist angekommen. Der Geist noch lange nicht. Das Bett kommt mir vor wie ein Fjäll. Ich bin glücklich und dankbar, eine so lange Reise ohne grössere Probleme und mit nur kleinen Verletzungen beenden zu können.

Danken möchte ich meinen lieben Frau, dass sie mir dies ermöglichen hilft und das Vertrauen schenkt, für eine so lange Reise ohne sie, das ist nicht selbstverständlich.

Ich hoffe, dass ihr beim Lesen dieses Berichts, etwas Spass hattet und vor allem die Motivation bekommen habt, selber so etwas zu unternehmen. Ja nicht verschieben bis es nicht mehr geht!!!

Mit was habe ich wie viel gemacht:

Auto	ca.	11'000 Km
Fahrrad solo und Anhänger	ca.	3'500 Km
Fussaufstiege	ca.	einige Tausend hm. ?

Wenn sie nun Lust haben die Bilder zu dieser Reise zu geniessen, so kann ich ihnen mein Lichtbilder Vortrag empfehlen.

Besuchen sie mal meine Homepage <http://www.schenks-diaschauen.ch/>